

Holzweg atheistischer Pseudo-Theologie.

Auf diesem Holzweg scheint sich auch Lévy zu befinden. Aber er spricht aus, was an der Zeit ist, er signalisiert eine Tendenz, die schon André Malraux voraussah, als er prophezeite, das nächste Jahrhundert werde ein religiöses Zeitalter sein, und die Martin Heidegger in seinem SPIEGEL-Gespräch von 1966 zu dem Ausruf bewog: „Nur noch ein Gott kann uns retten.“

Auch Lévy nennt die religiöse Frage „vielleicht die Schlüsselfrage zu Ende des 20. Jahrhunderts“. Deshalb auch sieht er im Zeitalter der Weltkrise nicht so sehr den Triumph eines „wissenschaftlichen“ Atheismus als einer siegreichen neuheidnischen Religiosität, deren Abgötter sich „Staat, Natur, Lager oder Partei“ nennen.

Der Kampf um die Menschenrechte, der laut Lévy den Ausgang des Jahrhunderts bestimmen wird, darf also nicht als neue politische Kraftprobe, als neue Strategie oder gar als abstrakte Aktion der Nächstenliebe mißverstanden werden. Seine Entscheidung ist vielmehr von einer neuen philosophischen Perspektive abhängig, die wie einst die Propheten des Alten Testaments — für Lévy „die wahren ‚Neuen Philosophen‘ unserer Zeit“ — zu dem Bekenntnis verpflichtet: „Es gibt keinen Aufschub mehr für den Widerstand gegen die Barbarei, wie immer sie auch aussehen mag, und wer immer ihre Opfer sein mögen.“

Das jüdische Bekenntnis zum Monotheismus, zu einem absoluten Gesetz, „zum Namen des Vaters und zum Ideal der Gerechtigkeit“ deutet Philosoph Lévy freilich anthropozentrisch. Entscheidend ist für ihn am Judentum nicht der lebendige Gott, sondern das Gebot des Talmud Sanhedrin: „Die Sünde wider den Menschen ist die einzige Sünde, die dem Menschen nicht vergeben werden kann.“ Für Lévy herrscht Gott nur, „weil er nicht regiert“ — also: weil es ihn nicht gibt.

Darum gilt das Gesetz laut Lévy auch nicht einem besonderen Volk oder einem geographisch fixierbaren Gelobten Land. Es stellt vielmehr den sinnlich-erdhaften Idolen des Heidentums den schroffen Glauben an die absolute Jenseitigkeit des Geistes entgegen. Jedoch ist dieser Geist nicht mehr der Geist Gottes, sondern letztlich und paradox wieder der universale Mensch, die Menschheit — und diese Idee wird von Lévy zur Entrüstung der meisten jüdischen Kritiker als Wesen des Judentums ausgegeben.

Kein Wunder, daß Alain de Benoist, Kolumnist des „Figaro Magazine“, 35jähriger Sprecher, Enzyklopädist und Vor-Denker der „Neuen Rechten“ in Frankreich, in seiner Rezension spöttelte: „Lévy, ein neuer Mose, hat Jahwe im Stenogramm aufgenommen.“

Rudolf Ringguth

LEXIKA

Fliegender Ofen

Ulrich Dopatka: „Lexikon der Prä-Astronautik“. Herausgegeben von Erich von Däniken. Econ Verlag, Düsseldorf; 448 Seiten; 49,80 Mark.

In der Medizin und in der Kriminalistik sind Kontaktpersonen gefährliche Subjekte. In der Prä-Astronautik hingegen sind „Kontaktler“ sehr willkommen, weil es „Menschen (sind) mit möglichen Beziehungen zu den Götter-Astronauten“.

So jedenfalls steht es im ersten „Lexikon der Prä-Astronautik“, herausgegeben von Erich von Däniken, dem nimmermüden Propagandisten des Glaubens an fremde Astronauten, die in der Vergangenheit auf der Erde gelandet sein sollen und die von den Erdenmenschen bis in die Gegenwart hinein als Götter verehrt werden.

Zwar sei, meint Däniken bescheiden, die Prä-Astronautik „keineswegs bereits ein etabliertes wissenschaftliches Fach“, aber immerhin „lexikonreif“.

In der Tat, was der Autor, Ulrich Dopatka, über die Götter-Astronauten zusammengetragen hat, ist beeindruckend. Über Jahwe und Mama Huaco (südamerikanische Göttin), über Kukumatz und Ulu Tojon (sibirischer Gott), über Beb-Kororoti (brasilianischer Gott), den Polynesier Maui, den Babylonier Apkullu und und und erfährt man wirklich alles: was für Bärte sie hatten, wie sie sich kleideten, was

sie spielten, wie sie sich ernährten. Sogar über den Geschlechtsverkehr der „Götter“ weiß das Lexikon Bescheid.

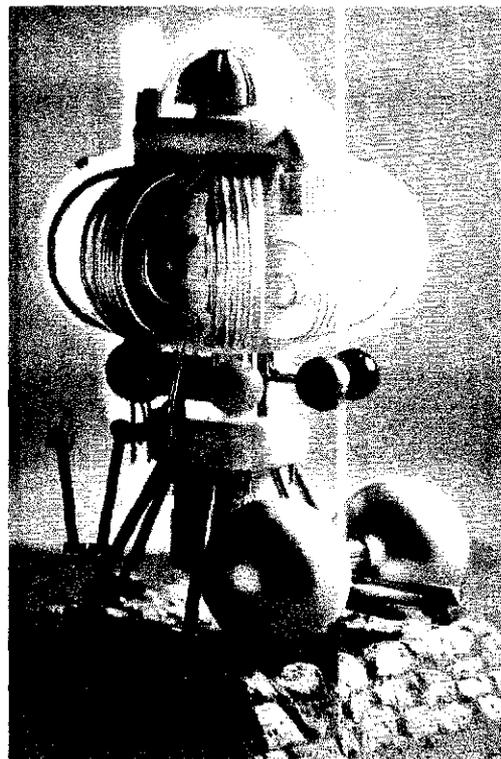
Natürlich weiß ein Prä-Astronautologe längst, daß die jüdische Bundeslade eine Wechselsprechanlage war und daß die wandernden Israeliten eine Manna-Maschine vom Astronauten Jahwe geschenkt bekommen hatten, daß auf der Grabplatte von Palenque, einer Maya-Pyramide in Mexiko, eine Rakete zu sehen ist und daß der Stab Mosis irgendeine Strahlenwaffe gewesen sein muß, aber in dem Lexikon findet er doch noch wissenswerte Neuigkeiten.

Zum Beispiel über die verschiedenen Raumschiff-Typen der Götter-Astronauten: Da gab es „fliegende Eier“, „fliegende Beutel“, „fliegende Felsen“, es gab flache, runde, zylindrische und schlangenförmige Raumschiffe, und der Gott-Astronaut, mit dem es Kontaktler Abraham zu tun hatte, kam sogar in einem „fliegenden Ofen“.

Es ist also schon alles wahr, was in Sagen, Mythen und den biblischen Berichten steht, es muß nur richtig im Sinne der Prä-Astronautik gedeutet werden. Auch der Glaube an die Auferstehung hat eine „reale Ursache“: Die Prä-Astronauten hatten nämlich die schlimme Angewohnheit, Erdenmenschen zu entführen und sie „nach Erdjahren, die vielleicht Raumschifftagen entsprachen“, zurückzubringen.

Man muß es eben nur wissen. Aber dafür gibt es ja jetzt laut Verlagswerbung „das erste kompetente Werk dieser Art“.

Helmut Gumnior



Manna-Maschine



Höhlenzeichnung



Jüdische Bundeslade

Lexikon-Illustrationen: Geschenke von den Götter-Astronauten